

INHALTSVERZEICHNIS

Termine	2
Sekretariate	3
Diathek	4
Fotograf	5
Bibliotheken	6
Studienberatung	7
Infoseite der Studierenden.....	8
Graduiertenkolleg	9
Schinkelzentrum.....	10
Veranstaltungen des Grund- und Hauptstudiums.....	11
Veranstaltungen des Grundstudiums	23
Veranstaltungen des Hauptstudiums	33
Kolloquien.....	41
Sprachausbildung	42
Sprechstunden der Lehrenden	43
Verzeichnis der Lehrenden	44
Lehrveranstaltungen im Überblick	45
Stundenplan	47

TERMINE

Sommersemester 2003: 1. April 2003 bis 30. September 2003

Vorlesungszeit: 14. April 2003 bis 19. Juli 2003

Vorlesungsfrei: zu allen gesetzlichen Feiertagen

Zwischenprüfung und Magisterprüfung

Termine für die Zwischenprüfung und die Magisterprüfung werden am Schwarzen Brett ausgehängt. Dort findet sich auch die Liste, in die sich alle eintragen können, die an der Zwischenprüfung teilnehmen wollen.

HINWEIS

Über die Zuweisung der Räume bestand zu Redaktionsschluss noch Unklarheit.

Bitte beachten Sie die Aushänge zu Beginn des Semesters!

Beachten Sie auch die Hinweise auf zusätzliche Lehrveranstaltungen am schwarzen Brett!

Zu Personenangaben und aktuellen Informationen siehe auch die Webseite des Fachgebietes Kunstgeschichte
<http://www-kunstw.kgw.tu-berlin.de/kunstw>

SEKRETARIATE

Sekretariat Prof. Dr. R. Suckale

Traute Kulla-Walter
Raum A 153 a
Telefon 314-22233 und -21436
Fax 314-23844
E-Mail: Traute.Kulla@TU-Berlin.DE

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag 10-16 Uhr

Sekretariat Prof. Dr. A. von Buttlar

Christiane Hausmann
Raum A 163
Telefon 314-25014 und -23232
Fax 314-23844
E-Mail: Christiane.Hausmann@TU-Berlin.DE

Öffnungszeiten:

Montag - Donnerstag 10-13 Uhr

DIATHEK

Raum	A 155
Telefon	314-23162
Tutoren	Miriam Zouyène Jenny Wischnewsky Nicole Antón Petra Raschkewitz Steffi Kuthe Matthias Franke Stephan Jegielka

ÖFFNUNGSZEITEN

während des Semesters

Montag – Donnerstag Montag bis Freitag 10-14 Uhr

In den Semesterferien

Eingeschränkte Öffnungszeiten (s. Aushang)

In der Diathek werden nicht nur Dias aufbewahrt, sie dient auch als Versammlungsraum und offenes Forum unseres Instituts. Sie wird von den Tutorinnen und Tutoren betreut, die hier jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Hier kann man sich aber auch einfach nur hinsetzen und Pause machen, jemanden treffen, Kopien anfertigen oder arbeiten. Außerdem sind in der Diathek Nachschlagewerke und Lexika aufgestellt, die Teil der Bibliothek sind.

Eine Diaausleihe ist in der Regel nicht möglich! Für Referate im Fachbereich werden die Dias gegen Hinterlegung von _ 10.- Pfand kurzfristig zur Verfügung gestellt.

Diabestellungen für Referate:

Überprüfen Sie vor der Bestellung, ob das gesuchte Dia im Bestand vorhanden ist. (Bitte auf die zweifache Systematisierung der Diathek achten: Topographie! Künstleralphabet!)

Diabestellung rechtzeitig, d.h. mindestens zwei Wochen vor dem Referatstermin mit den weißen Bestellzetteln bei den Tutoren abgeben.

FOTOGRAF

Markus Hilbich

Raum A 161

Telefon 314-25316

Fax 314-23844

Sprechzeiten

nur nach Vereinbarung

Neben dem Anfertigen von Dias für Lehrveranstaltungen betreut Herr Hilbich alle fotografischen Arbeiten des Fachgebiets, etwa auf Exkursionen oder für wissenschaftliche Veröffentlichungen der Lehrenden.

Grundsätzlich werden die Dias bei den Tutoren bestellt.

Bitte bestellen Sie Ihre Dias für die Veranstaltungen rechtzeitig, d.h. mindestens zwei Wochen im voraus!

Regeln für die Diabestellung

Bitte beachten Sie die Bearbeitungszeit von ca. 10 Tagen pro Diabestellung. Die Anzahl der Dias pro Bestellung und Veranstaltung ist auf **10 begrenzt**. Bei Bestellungen, die diese Begrenzung übersteigen, wird nach der zehnten Abbildung der Rest der Bestellung **nicht** ausgeführt. Diabestellungen werden nur bearbeitet, wenn die Bestellformulare **vollständig** ausgefüllt sind, der **Referatstermin exakt** angegeben ist und die Bestellung rechtzeitig (mindestens 10 Tage vor dem Referatstermin!) abgegeben wurde. **Alle Bestellungen müssen von den Tutoren der Diathek kontrolliert und abgezeichnet sein!**

BIBLIOTHEK

Architektur und Kunstwissenschaft

Raum: A 165
Telefon: 314-22414
Fax: 314-25339

E-Mail: architektur@ub.tu-berlin.de
Online-Katalog: <http://opac.ub.tu-berlin.de>

Öffnungszeiten

während des Semesters

Montag-Freitag: 9-21 Uhr

in den Semesterferien

Montag, Dienstag,
Donnerstag und Freitag: 9-16.30 Uhr
Mittwoch: 9-21.00 Uhr

Kurzausleihe

(bis 10 Uhr des nächsten Öffnungstages) ist ab 2 Stunden vor Schließung der Bibliothek möglich.

Hauptbibliothek

Raum H 3019/3021
E-Mail: info@ub.tu-berlin.de
Internet: <http://www.ub.tu-berlin.de>

Öffnungszeiten

Ortsausleihe	Mo,Fr	9-16.30 Uhr, Sa 10-14 Uhr
	Di, Mi, Do	9-18 Uhr
Lesesaal:	Mo-Fr	9-22 Uhr, Sa 10-14 Uhr

STUDIENBERATUNG

Studienfachberatung

durch die Assistenten des Fachbereichs Kunstgeschichte in den Sprechstunden oder über Anmeldung im Sekretariat bei Frau Kulla-Walter (A 153a), Telefon: 314-22233.

Studienberatung

durch das Studienbüro. Die den Fachbereichen zugeordneten Studienbüros verstehen sich in ihrer Tätigkeit als Ansprech- und Kooperationspartner für alle Studierenden und Lehrenden. Sie kooperieren mit den Instituten und koordinieren die Zusammenarbeit im Fachbereich. Sie stehen bei organisatorischen Problemen von Lehre und Studium, im Hinblick auf Studienreformen und auch für Studienberatung zur Verfügung.

Studienbüro Fakultät 1 Petra Jordan, M.A.

TEL 1903 (Telefunkenhochhaus)

Telefon: 314-24053, Fax 314-24620

Sprechzeiten: im TEL 1518, Donnerstag 9.30-12.30 Uhr und
nach Vereinbarung

Mail: petra.jordan@tu-berlin.de

Studentische Katrin Siebel, Anselm Eckhold

Studienfachberatung TEL 1516 (Telefunkenhochhaus)

Telefon: 314-26977

Sprechzeiten: Montag 12-14 Uhr (Montag auch Beratung über Auslands-
studium)

Di, Mi 12-14 Uhr

Mail: sophhlai@linux.zrz.tu-berlin.de

Allgemeine Studienberatung H 70 (Hauptgebäude)

Sprechzeiten: Mo, Di, Do 10-13 Uhr und 14-16 Uhr

Freitag 10-13 Uhr

Telefonische Beratung 314-25606

Mo, Di, Do, Fr 9-10 Uhr

Mittwoch 14-16 Uhr

Mail: studienberatung@tu-berlin.de

Info-Telefon: 314-25979

Die Allgemeine Studienberatung hat für das Fachgebiet Kunstgeschichte einen Führer zum Studiengang erarbeitet, der entweder dort oder aber in der Diathek erhältlich ist.

INFOSEITE DER STUDIERENDEN

Gemeinsam Berlin und Brandenburg entdecken...

Wie auch im letzten Semester haben wir vor, uns gemeinsam Kunstwerke anzusehen. Geplant sind regelmäßige Treffen vor Originalen in Berlin und Brandenburg (Museen, Galerien, Architektur).

Eingeladen sind alle Interessierten. Es soll keine Vorträge von Einzelnen geben, sondern wir wollen uns zusammen im Austausch den Werken annähern.

Zu Semesterbeginn werden wir uns bei einem Treffen am **30. April 2003 14.00-16.00 Uhr in der Diathek** bei Kaffee und Kuchen (Teestunde) gemeinsam überlegen, was wir uns ansehen werden. Das Angebot ist von Euren Vorschlägen abhängig.

Scheinerwerb ist nicht möglich, da dieses Angebot nicht an einen Lehrauftrag gebunden ist und von allen beteiligten Studenten organisiert werden soll.

Weitere Informationen sowie eine E-Mail-Liste (in die man sich eintragen kann) findet Ihr am schwarzen Brett.

Ihr könnt aber auch schon Vorschläge an folgende E-Mail-Adresse senden: frankematthias@gmx.de.

TEESTUNDE

In der Diathek

Jeden Mittwoch von 14.00 – 15.00 Uhr.

Es gibt Kaffee und Tee, Kuchen sollte mitgebracht werden.

GRADUIERTENKOLLEG
KUNSTWISSENSCHAFT - BAUFORSCHUNG - DENKMALPFLEGE

Ziel des Graduiertenkollegs ist ein die Fachgebiete übergreifendes Forschungs- und Studienprogramm für 24 Doktorand(inn)en, das die Bereiche Kunstwissenschaft, Architektur- und Baugeschichte, Bauforschung sowie Theorie und Praxis der Denkmalpflege miteinander verbindet. Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Kolleg ist an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und der Technischen Universität Berlin beheimatet. Antragsteller sind u.a. die Professoren Achim Hubel und Manfred Schuller sowie Johannes Cramer, Robert Suckale und Dorothee Sack. Das Graduiertenkolleg ist nach dem erfolgreichen Abschluss der ersten zwei dreijährigen Förderperioden von der DFG ab dem 1. 4. 2002 für eine dritte Arbeitsperiode positiv begutachtet worden.

Jeweils zwölf Doktoranden in Bamberg und Berlin, die Hälfte mit Stipendium, arbeiten an Dissertationsthemen, in denen Fragen der Bauforschung, der Kunstwissenschaft sowie der Denkmalpflege ein besonderes Gewicht haben. Außerdem werden zwei Postdoktoranden gefördert. Das Graduiertenkolleg richtet sich vor allem an Kunstwissenschaftler, Architekten und Absolventen verwandter Fächer. Die Zusammenarbeit mit den Hochschullehrern, Postdoktoranden und Kollegiaten führt zu einer intensiven Betreuung der Dissertation sowie ständiger Interdisziplinarität.

Neben den Dissertationen arbeiten die Kollegiaten aktiv an den Veranstaltungen des Graduiertenkollegs mit: den regelmäßigen Kolloquien, Fortbildungen, gemeinsamen Arbeitsprojekten und Exkursionen. Überdies werden öffentliche Symposien, Ringvorlesungen und Vorträge von Gastwissenschaftlern veranstaltet.

Ansprechpartner

Dr. Gabri van Tussenbroek	Raum	A 920
	Telefon	314-21349
	e-mail:	gabrierberlin@web.de

SCHINKEL-ZENTRUM
FÜR ARCHITEKTUR, STADTFORSCHUNG UND DENKMALPFLEGE

Die Vorträge des **Schinkel-Zentrums** finden wieder im Wechsel mit dem Berliner Kolloquium zur Bauforschung und Denkmalpflege statt:

montags, 20 Uhr c.t., Hörsaal A 053.

Die Themen finden Sie ab April im Aushang oder unter www.schinkelzentrum.de. Dort haben Sie auch die Möglichkeit, einen Newsletter zu abonnieren, um so per Email über alle Veranstaltungen auf dem Laufenden gehalten zu werden.

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

VL 0132 L 503

Dr. habil. Magdalena Bushart
Die Kunst, sich zu erinnern

Donnerstag, 16-18 Uhr Raum A 053 Beginn: 24. 04. 2003

Zu den vordringlichen Aufgaben der Kunst im Mittelalter und in der frühen Neuzeit gehörte es, die Erinnerung an die Heilsgeschichte sowie an profane Ereignisse oder an bestimmte Personen wach zu halten und zu stärken. In dieser Hinsicht berührte sie sich mit einer „Kunst“ ganz anderer Art: der „ars memorativa“, einer seit der Antike gepflegten Methode, das Gedächtnis mit Hilfe mentaler Bilder zu strukturieren. Tatsächlich haben die Grundsätze der Mnemotechnik die Bildkünste stärker geprägt, als man auf den ersten Blick vermuten würde; sie lassen sich in zeichenhaften Darstellungen oder einfachen Schemata ebenso wiederfinden wie in ausgefeilten Bildkompositionen oder komplexen Skulpturenprogrammen. In der Vorlesung wird es um das Zusammenspiel der beiden „Künste“ und seine theoretischen Vorgaben gehen. Diskutiert werden sollen Beispiele aus den Bereichen der Buchillustration, der Druckgraphik, der Tafelmalerei sowie der Bildhauerei aus dem Zeitraum vom 13. bis zum 16. Jahrhundert.

Literatur:

- Frances Yates, Gedächtnis und Erinnern. Mnemonik von Aristoteles bis Shakespeare, Berlin⁴ 1997 (englischer Originaltitel: *The Art of Memory*, London 1966)
- Mary Carruthers, *The Book of Memory. A study of Memory in Medieval Culture*, Cambridge 1990
- Jörg Jochen Berns/Wolfgang Neuber (Hg.), *Ars memorativa. Zur kulturgeschichtlichen Bedeutung der Gedächtniskunst 1400-1750*, Tübingen 1993
- Lina Bolzoni, *La stanza della memoria. Modelli letterari e iconografici nell'età della stampa*, Turin 1995
- Mary Carruthers, *The craft of thought. Meditation, rethoric, and the making of images 400-1200*, Cambridge 1998

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

VL 0132 L 505

Prof. Dr. Adrian von Buttlar

**Stationen der Moderne III: Vom Werkbund zum internationalen Stil –
Architektur um 1900-1940**

Mittwoch, 18-20 Uhr Raum A 053

Beginn: 23. 04. 2003

Im dritten Abschnitt des Vorlesungszyklus wird an ausgewählten Beispielen die Entwicklung der funktionalistischen „klassischen“ Architekturmoderne dargestellt, die zunächst wesentlich durch die Impulse der Industriearchitektur, die ästhetischen Prämissen der holländischen de-Stijl-Bewegung und auch des revolutionären russischen Konstruktivismus beeinflusst und in den Zwanziger Jahren sowohl vom Deutschen Werkbund als auch vom Bauhaus befördert wurde. Die Einflüsse aus USA, Frankreich, Holland und Russland auf die überaus bedeutende Rolle Deutschlands sind dabei zu berücksichtigen: Als fortschrittliche Programmarchitektur der Weimarer Republik gewann das Neue Bauen vor dem Hintergrund konkreter ökonomischer und sozialer Rahmenbedingungen – etwa im Großsiedlungsbau - zunehmend an „Sachlichkeit“ und Verbreitung. Die verschiedenen gestalterischen Ansätze wurden auf der internationalen Werkbundausstellung in Stuttgart (Weissenhofsiedlung 1927) zusammengeführt, die als „Sieg des neuen Baustils“ gefeiert wurde. Mit den von Le Corbusier gegründeten internationalen Architekturkongressen (CIAM, ab 1928) bzw. der unter dem Etikett „International Style“ von Philipp Johnson in New York gezeigten Ausstellung (1932) begann ihr weltweiter Export.

Allerdings verlief die Entwicklung keineswegs so gradlinig und ungehemmt, wie es die involvierten Architekturhistoriker rückblickend darstellten. Der utopische Ansatz der Reformbewegungen um 1900 lebte kurz nach dem Ersten Weltkrieg im Expressionismus wieder auf, der auch die Anfänge des Bauhauses in Weimar prägte, und ging später in die z.T. sozial(istisch)en gesellschaftlichen Visionen des Neuen Bauens über. Im 1907 gegründeten Deutschen Werkbund waren jedoch die Vertreter konservativer, dem Handwerk und dem Heimatschutz bzw. dem Neoklassizismus, Neo-Biedermeier und Neubarock verbundenen Strömungen noch lange wirksam. Die Radikalisierung der konservativen Strömungen der Moderne schlugen in den Dreissiger Jahren in Italien, Spanien, Russland und Deutschland in den faschistischen bzw. stalinistischen Neoklassizismus um, aber auch im übrigen Europa und in den USA konkurrierte die fortgeschriebene Moderne mit „staatstragenden“ historisierenden Monumentalstilen.

Literatur: Wird in der Vorlesung bekanntgegeben.

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

VL 0132 L 502

Prof. Dr. Hartmut Krohm
Humanismus und Kunst um 1500

Montag, 18-20 Uhr Raum A 053

Beginn 28.04.03

Der in der Vorlesung angesprochene Themenkreis ließe sich anhand höchst unterschiedlicher künstlerischer Aufgaben und entsprechend einer Vielzahl von Zentren behandeln. Ein markantes Datum im Hinblick auf die Hauptphase des deutschen Humanismus stellt die Krönung des Conrad Celtis zum *poeta laureatus* durch Kaiser Friedrich III. im Jahre 1487 auf der Nürnberger Burg dar. Untersuchungsgegenstand ist auf der einen Seite die vom Humanismus geprägte Kunst und Kultur im städtischen Kontext, exemplarisch vorgeführt am Beispiel von Nürnberg und der Rolle, die Albrecht Dürer dort einnimmt, andererseits wendet sich die Betrachtung herausragenden literarischen und bildkünstlerischen Unternehmungen Kaiser Maximilians I. zu, an denen ja wiederum Dürer in entscheidendem Maße beteiligt gewesen ist. Damit wird versucht, die Verzahnung von städtischer und höfischer Kultur als einen wesentlichen historischen Aspekt anschaulich zu machen.

Zunächst werden Themenkreise humanistischer Zirkel, der „Gelehrtenrepublik“, ins Blickfeld gerückt, z.B. die Erfindung von Parabeln in Anlehnung an antike Mythologie, wie etwa durch Dürer geschehen. Ausführlich kommen sodann die großen maximilianischen Projekte zur Sprache, angefangen von dem Plan einer „Germania illustrata“ über die autobiographischen Romane des Kaisers mit ihren Holzschnitten, das „Gebetbuch“, den „Triumphzug“ sowie die „Ehrenpforte“ bis schließlich hin zum heute in Innsbruck errichteten Grabmal mit seinen lebensgroßen Bronzefiguren - Unternehmungen zur Wahrung der Memoria, für die Maximilian in Dürer den maßgeblichen Inventor gefunden hatte. Zugleich beteiligt war aber auch eine Vielzahl anderer Künstler, so daß der Blick auf das gesamte künstlerische Schaffen dieser Epoche und dessen Bewertung gerichtet sein wird.

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

VL 0132 L 507

PD. Dr. Ulrike Müller Hofstede

Die Skulpturen auf der Piazza della Signoria in Florenz: Bildhauerei im Kontext von politischen, religiösen und künstlerischen Interessen

VORBEHALTLICH DER STELLENZUWEISUNG EINER GASTPROFESSUR

siehe Aushang

siehe Aushang

siehe Aushang

Die Werke der Bildhauer Donatello, Michelangelo, Bandinelli, Cellini, Ammanati und Giambologna wirken heute auf der Piazza della Signoria zu einem guten Teil als relativ einheitliches Ensemble. Die historische und kunsthistorische Recherche erschließt uns hingegen, daß sie in einem weiten Zeitraum von rund 100 Jahren (1495-1594) unter wechselnden Regierungen (mit jeweils republikanischer und frühabsolutistischer Verfassung) aufgestellt wurden. Mit allen Skulpturen verknüpft sich der besondere Ort, die weiträumige Piazza und ihre Gebäude: Die Figuren werden gerahmt durch das monumentale Rathaus (Palazzo Vecchio) mit der Brüstung davor, auf der politische und religiöse Ansprachen stattfanden und der repräsentativen Säulenhalle, (Loggia dei Lanzi) auf der angrenzenden Seite. Es liegt deshalb nahe, nach den jeweiligen politischen, religiösen und künstlerischen Intentionen der Auftraggeber und ihrer Interessen an diesem Ort zu fragen, sowie die öffentlichen Funktionen der Loggia und der terrassenartigen Brüstung (ringhiera) vor dem Palast, auf der einige der Skulpturen aufgestellt waren, zu klären. Komplexer sind die Probleme der jeweiligen Bedeutungsverschiebung, bzw. -erweiterung oder -einengung, deren gründliche Erläuterung der Vorlesung selbst vorbehalten sein muß. Verstehen wird man aber die Frage nach einer veränderten Bedeutung schon allein durch die Tatsache, daß nicht alle Skulpturen von Anfang an für die Piazza geplant waren und sich erst hier bestimmte neue Bedeutungen ‚entwickelten‘. Damit zusammen hängt auch die Frage nach einem veränderten Bewußtsein der Florentiner Zeitgenossen, Künstler und Literaten hinsichtlich ‚ihrer‘ Piazza schon nach den ersten zwei Dezennien des 16. Jahrhunderts. Denn eine zunehmende skulpturale Ausschmückung (und zuweilen deren literarische ‚Kommentare‘) schuf neue Bedeutungen, die wir nur verstehen, wenn wir die Werke untereinander in Bezug setzen. Neu beauftragte Bildhauer fühlten sich angespornt, im Wettstreit mit den Künstlern der bereits vorhandenen Skulpturen zusätzliche Schwierigkeiten zu meistern. Auf der Piazza begegnen uns deshalb erstmals spektakuläre Gattungen wie die Dreifigurengruppe und die kolossale Statue.

Literatur: Sarah Blake McHam, Public Sculpture in Renaissance Florence, in: Looking at Italian Renaissance Sculpture hrsg. v. S. Blake McHam, Cambridge 1998, S. 149-188; Michael Cole, Cellini and the Principles of Sculpture, Cambridge 2002. Martha Agnew Fader, Sculpture in the Piazza della Signoria as Emblem of the Florentine Republic, Ann Arbor, London 1981; Kathleen Weil-Garris, On Pedestals: Michelangelo's David, Bandinelli's Hercules and Cacus and the Sculpture of the Piazza della Signoria, in: Röm. Jahrbuch für Kunstgeschichte 20, 1983, 377-415; Franz-Joachim Verspohl, Michelangelo Buonarroti and Niccolò Machiavelli, Der David, die Piazza, die Republik, Bern/ Wien 2001.

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

VL 0132 L 504

PD Dr. Gerhard Charles Rump
Positionen der aktuellen Kunst

Dienstag, 18-20 Uhr Raum A 053 Beginn: 22. 04. 2003

Zwischen Biennalen und Kunstmessen („Art Basel“), Documenta-Ausstellungen und Museums-Events zeigen sich oft irritierende Phänomene, die nicht nur dem „breiten Publikum“, sondern auch vielen Kunstfreunden gelegentlich Schwierigkeiten bereiten. Inwiefern gibt es intellektuelle und/oder sinnliche Zugänge zu solchen Dingen? Was soll es wem? Wie reflektiert sich Welt darin? usw. (...)

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

UE 0132 L 542

Dr. Lars Blunck
EDV für Kunsthistoriker

Mittwoch 10-12 Uhr Raum: A 052

Beginn: 23.04.03

Diese Übung wendet sich an Studierende aller Semester, vor allem aber an jene, die bislang keine oder kaum Erfahrungen im Umgang mit digitalen Medien hatten. Bis in die vergangenen Jahre galten Diapositiv und -projektor als die hinreichenden Arbeitsinstrumente einer jeden Lehrveranstaltung. Gleichwohl treten in zunehmendem Maße das digitale Bild und der Beamer einen Siegeszug in der kunsthistorischen Lehre aber auch in der allgemeinen Berufspraxis des Kunsthistorikers an. Dies macht die Ausbildung einer (allerorten eingeforderten) Medienkompetenz bei den Studierenden (aber selbst-redend auch bei den Dozenten) erforderlich. So wird die elektronische Datenverarbeitung in den nächsten Jahren fester Bestandteil im Tätigkeitsfeld eines jeden Kunsthistorikers werden. Um dieser Anforderung Rechnung zu tragen, aber auch um die Vorteile der neuen Technologien in zukünftigen Referaten nutzen zu können (und um ihre Schwächen zu wissen) wollen wir in dieser Übung Sicherheit im Umgang mit internetbasierten Bilddatenbanken, Bildverarbeitungsprogrammen und Präsentationsprogrammen aber auch mit der notwendigen Hardware gewinnen.

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

UE 0132 L 550

Dr. Jörg Deuter
Die Berliner Bildhauerschule

14 tägig **siehe Aushang** **Beginn: siehe Aushang**

Die Berliner Bildhauerschule, die von Andreas Schlüter als Vorreiter eingeleitet und von den Berlin/Potsdamer Figuristen fortgesetzt wird, besitzt seit dem Auftreten Schadows internationales Ansehen. Johann Gottfried Schadow und sein Nachfolger Christian Daniel Rauch begründen die Porträt- und Denkmalkunst des Klassizismus und der Romantik, die Rauch-Schule führt das von ihrem Lehrer gefundene Potential in Europa und in den USA weiter. Rauchs bekannte Schüler Blaeser, Drake, Schaper und Albert Wolff wirken schulbildend, vor allem was den in der Gründerzeit aufkommenden Denkmalkultus und repräsentative Grabmalanlagen angeht. Mit Reinhold Begas (Schillerdenkmal, Neptunbrunnen) gewinnt das Neo-Barock in der Berliner Bildhauerschule die Oberhand. Aus den Reihen der Begas-Schüler formiert sich die Opposition gegen das Neo-Barock (unter Hildebrands Einfluß: Tuailon, Gaul, August Kraus). Um 1900 stellen Neu-Romantik und Stilkunst der Berliner Bildhauerschule neue Aufgaben (Metzner, Lederer). Die klassizistische Grundhaltung der Berliner Bildhauerschule klingt in Georg Kolbe, Richard Scheibe und Gerhard Marcks nach. Rudolf Belling, Otto Freundlich und William Wauer verbreiten avantgardistische Normen.

Es soll eine Art systematischer Überblick über die Entwicklung Berlins zum Zentrum der Bildhauerkunst in Deutschland erarbeitet werden, der weniger biographisch-monographische Schwerpunkte setzt als Entwicklungslinien verfolgt.

Vorgesehen sind Besichtigungen vor Ort, so in der Friedrichswerderschen Kirche und auf den Berliner Friedhöfen am "Südstern"/"Halleschen Tor".

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

UE 0132 L 547

Dr. Burkhard Göres, Direktor der Schlösser an der Stiftung Preußischer Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

Interieur und Möbelkunst in Berlin (Barock)

s. Aushang

s. Aushang

s. Aushang

Nach den verheerenden Zerstörungen des 30jährigen Krieges setzt in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts eine neue zumeist holländisch geprägte Aufwärtsentwicklung der Künste ein, die um 1700 im Schaffen Andreas Schlüters gipfelt und alle Zweige der bildenden und angewandten Kunst erfasst. Nach den zugewanderten Hugenotten zieht diese Blüte viele weitere Talente nach Berlin, das bis 1713 eines der großen kulturellen Zentren Deutschlands ist.

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

UE 0132 L 545

Dr. Sylvaine Hänsel
Kunst in Berlin um 1700

Dienstag, 12-14 Uhr Raum: A 052 /Gemäldegalerie Beginn: 22. 04. 2003

Zu kaum einer anderen Zeit ist in Brandenburg-Preußen die Bildende Kunst so entschlossen als Mittel herrscherlicher Repräsentation in Betracht gezogen worden, wie unter Friedrich III./ I.. Spektakulär erscheinen vor allem der Ausbau des Berliner Stadtschlusses und die Errichtung der bronzenen Reiterstatue des Großen Kurfürsten als propagandistische Mittel auf dem Weg zur Erlangung der königlichen Souveränität. Als weniger bekannt, doch nicht weniger bedeutend darf die kurfürstlich-königliche Förderung auf dem Gebiet der Malerei gelten. So suchte Friedrich III./ I. nicht nur, wie schon sein Vater, Künstler von außerhalb nach Berlin zu ziehen, sondern unterstützte auch systematisch ihre Aus- und Weiterbildung. Den institutionellen Ausdruck dieser Bemühungen bildete 1696 die Gründung der "Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften". Ziel der Veranstaltung bildet nicht nur die Vorstellung einzelner Künstler und Werke, sondern vor auch die Herausarbeitung der Funktion, die Friedrich III./ I. den Künsten in seinem politischen Handeln gab.

Literatur zur Einführung:

Helmut Börsch-Supan, Die Kunst in Brandenburg-Preußen, Berlin 1980.

Ausst. Kat. Sophie Charlotte und ihr Schloss, Berlin, Schloss Charlottenburg 1999/ 2000

Ausst. Kat. Preußen 1701. Eine europäische Geschichte, Berlin Schloss Charlottenburg 2001

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

UE 0132 L 549

Dr. Christiane Hoh-Slodzyk
Bauten der Industrie und Technik in Berlin

Blockveranstaltung

siehe Aushang

Die Berliner Industriestandorte sind bis in die Kernbezirke prägend für die Struktur der Stadt. Denkmalwert und aktueller städtebaulicher Wert fallen in eins. Die Industriearale von Siemens, Borsig, AEG oder Oberschöneweide seien nur stellvertretend genannt.

Aus der Fülle der Industrie- und Technikbauten werden im Verlauf der Übung einzelne Standorte und Anlagen in ihrer historischen Bedeutung und denkmalpflegerischen Fragestellung exemplarisch behandelt.

Das Seminar wird als Blockseminar durchgeführt.

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

UE 0132 L 546

PD Dr. Frank Martin

Glasmalerei des 19. und 20. Jahrhunderts in Berlin

Termin: s. Aushang Raum: s. Aushang

Berlin war im 19. und frühen 20. Jahrhundert wie keine zweite Stadt reich an Glasmalereien. Ziel des Seminars ist es, die Hintergründe dafür zu beleuchten, die Entstehungsbedingungen der Glasmalereien zu analysieren, den erhaltenen Bestand zu diskutieren und unter Umständen Verlorengegangenes zu rekonstruieren.

Die einzelnen Sitzungen finden zum Teil in den betreffenden Kirchen statt. Aus diesem Grund muss die Zahl der Teilnehmer auf 20 begrenzt bleiben.

Literatur:

BEESKOW, ANGELA, "Historische Ausstattung in den Kirchen des Berliner Kirchenbauvereins - ein Beitrag zur Ikonographie des Protestantismus" , Diss. phil., Universität Greifswald, Marburg 2002.

VAASSEN, ELGIN, Bilder auf Glas. Glasgemälde zwischen 1780 und 1870, Berlin/München 1997.

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

UE 0132 L 548

Dr. Jürgen Tietz

Architektur Text Kritik

Block

s. Aushang

s. Aushang

Architekturkritik vermittelt Architektur an ein breites Publikum. Dabei bleibt sie nicht in der Beschreibung stecken: im Idealfall gibt sie den Lesern Kriterien an die Hand, um zu beurteilen, ob Gebäude gelungen sind oder nicht, was seine Qualitäten sind und wo seine Problem liegen. Dabei bezieht der Kritiker mit seinem Text eine eigene Position, die er mit nachvollziehbaren Argumenten begründen muss.

Ziel des Blockseminars ist es, das Umfeld von Architekturkritiken zu umreißen: welche Gebäude sind es wert, einer Architekturkritik unterzogen zu werden? Welche Informationen benötige ich, um eine Kritik zu schreiben? Wie gelange ich an diese Informationen? Wie ist eine Architekturkritik gegliedert?

Die Teilnehmer sollen in die Lage versetzt werden, eigene Kritiken zu verfassen, die dann in einer gemeinsamen Runde besprochen werden. Deshalb wird von den Teilnehmern erwartet, dass sie neben dem

- regelmäßigen Erscheinen und der
- selbstverständlichen Mitarbeit im Seminar, jeweils
- einen Text vorstellen und
- einen eigenen Essay verfassen.

VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

PS 0132 L 537

Dr. Christoph Brachmann

Memoria: Totenkult und Grabdenkmäler vom Mittelalter bis in die Neuzeit

Dienstag 12-14 UhrRaum: A 060

Beginn: 22.04.03

Die Hauptfunktion eines jeden christlichen Grabmals ist – über die würdige Bestattung des Toten und die Ruhestätte seines Leichnams bis zur erhofften Auferstehung hinaus – das Gedenken an den Verstorbenen. Geschieht dies zumeist auf Initiative der Angehörigen oder einer sozialen Gemeinschaft, der er angehörte, so wurden bis in die Neuzeit hinein – d. h. zu Zeiten, als profane Ehrenmonumente als Medium politischer Repräsentation noch unzureichend etabliert waren – Grabmonumente von den europäischen Dynastien bevorzugt zur Inszenierung des eigenen Geschlechts und insbesondere zur Legitimitierung des jeweiligen Herrschaftsanspruchs genutzt.

Neben der Vermittlung der im Mittelalter und der Neuzeit existenten Vorstellungen von Tod und Wiederauferstehung sowie den damals üblichen Begräbnisriten wird es im Rahmen des Seminars vor allem darum gehen, an ausgewählten Beispielen hochadliger Memorialpraxis herauszuarbeiten, wie die über dem Bestattungsort errichteten Grabmäler zur Manifestation von Machtansprüchen instrumentalisiert wurden. Im Mittelpunkt steht dabei nicht nur das jeweilige Einzelgrab, dessen ikonographische Analyse sowie eine Einschätzung des dafür gewählten Materials, Künstlers und Stils, sondern auch der gesamte sakrale Kontext, in dem es aufgestellt, ja, der größtenteils überhaupt erst zu diesem Zweck geschaffen wurde. Als herausragende und besonders aufschlußreiche Beispiele sollen dabei vor allem Grablegen hochrangiger Herrscherhäuser betrachtet werden: Die Spanne wird von derjenigen der französischen Könige in St-Denis und deren Neuinszenierung im 13. Jahrhundert, über den Prager Veitsdom als Grablege König Wenzels und der Přemyslidendynastie, die Grabkapelle König Heinrichs VII. in Westminster Abbey, die Inszenierung des Grabes Kaiser Maximilians in der Innsbrucker Hofkirche bis hin zur Grablege der Grafen von Schaumburg am Beginn des 17. Jahrhunderts in Stadthagen reichen.

Literatur:

ARIÈS, Philippe: Geschichte des Todes, München ⁵1991, BAUCH, Kurt: Das mittelalterliche Grabbild. Figürliche Grabmäler des 11. bis 15. Jahrhunderts in Europa, Berlin/New York 1976, KOLMER, Lothar (Hg.): Der Tod des Mächtigen. Kult und Kultur des Todes spätmittelalterlicher Herrscher, Paderborn 1997, SCHMID, Karl/ WOLLASCH, Joachim (Hgg.): Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter, München 1984 (= Münstersche Mittelalterschriften 48), MICHALSKY, Tanja: Memoria und Repräsentation: die Grabmäler des Königshauses Anjou in Italien, Göttingen 2000 (*darin eine umfangreiche Bibliographie zum Thema*), OEXLE, Otto Gerhard (Hg.): Memoria als Kultur, Göttingen 1995, PANOFKY, Erwin: Grabplastik. Vier Vorlesungen über ihren Bedeutungswandel von Alt-Ägypten bis Bernini, Köln 1964

VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

PS 0132 L 529

PD Dr. habil. Magdalena Bushart

Alte, neue und neueste Kunst - Übung vor Originalen

Dienstag 10-12

siehe Aushang

Beginn: 22.04.03

Das Seminar richtet sich vorzugsweise an Studierende des zweiten Fachsemesters, die die im Einführungskurs erworbenen Fertigkeiten der Bildbeschreibung und -analyse vertiefen wollen. Vor Originalen in der Gemäldegalerie, der Alten und der Neuen Nationalgalerie sowie im Hamburger Bahnhof soll die sprachliche Erfassung von Bildern aus verschiedenen Epochen erprobt werden. Dabei gilt es, unterschiedliche methodische Ansätze zu reflektieren und sie auf ihre Tauglichkeit für das jeweilige Werk hin zu befragen.

Die Teilnehmerzahl ist auf 20 begrenzt. Voraussetzung für die Teilnahme ist die verbindliche Übernahme eines Kurzreferats. **Die Teilnehmerliste hängt ab 14. April am Schwarzen Brett aus.**

VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

PS 0132 L 533

Prof. Dr. Adrian von Buttlar

Wien um 1900 - Kunst und Architektur der Sezession (m. Exkursion)

**(beschränkte
Teilneh-
merzahl)**

Montag 14-16 Uhr Raum: A 060 Beginn: 28.04.03

Wien, die Hauptstadt der ausgedehnten K.u.K. Monarchie Österreich-Ungarn, wird in den 1890er Jahren zu einer europäischen Metropole der Moderne. Die gerade erst fertiggestellte Ringstraße mit ihren historistischen Repräsentationsbauten, die eine kulturelle Harmonie des Kaiserhauses, des Adels und des hauptstädtischen Großbürgertums widerspiegeln, war bald heftiger Kritik ausgesetzt. Doch die Architektur-Revolution vollzog sich zunächst unterschwellig, wie sich an der Werkentwicklung des einflussreichsten Architekten, Otto Wagner (1841-1918), ablesen lässt. Über die Aufgabe eines Masterplans zur Stadterweiterung in Verbindung mit der Zukunftsaufgabe der Wiener Stadtbahn gelangte er, unterstützt durch seine Schüler und Kollegen Joseph Maria Olbrich und Josef Hoffmann, zu immer fortschrittlicheren Architekturlösungen. Im Bereich der Bildenden Künste erscheint der Bruch mit der historistischen Traditionskunst abrupt: Unter dem Einfluss des Symbolismus und der englischen Arts-and-Crafts-Bewegung, der damals in Wien aufkommenden Kulturkritik, Psychoanalyse und sexuellen Liberalisierung entstand die sich aus der Künstlervereinigung abspaltende „Sezession“ (1896/98), deren Hauptvertreter Gustav Klimt und Egon Schiele waren. Gemeinsam mit der von Hoffmann gegründeten „Wiener Werkstätte“ (1903) entstanden neue, Architektur, Bildkünste und Kunsthandwerk vereinende Gesamtkunstwerke im „Sezessionsstil“. Erst der jüngere Adolf Loos führte mit seinen programmatischen Attacken auf das Ornament (1908) eine radi-

kale Purifizierung ein, die auf den ersten Blick die Ästhetik des Neuen Bauens der Zwanziger Jahre vorwegzunehmen scheint, bei näherem Hinsehen aber noch erstaunliche Kontinuität zur großbürgerlichen Tradition der Wiener Kunst besitzt. An ausgewählten Beispielen soll die Entwicklung zur Moderne zwischen 1890 und 1910 nachvollzogen und anschließend durch gemeinsame Analyse vor Ort vertieft werden.

Literatur zur Einführung:

Carl E. Schorske, Wien – Geist und Gesellschaft im Fin de Siècle (engl. 1961, dt. 1982), Neuausgabe München 1994; Peter Vergo, Art in Vienna 1898-1918, Oxford 1981²; Ausst.Kat. Traum und Wirklichkeit: Wien 1870-1930, Salzburg/Wien 1985; Maria Auböck, Wien um 1900, Wien 1985; Kirk Varnedoe; Wien 1900 – Kunst, Architektur und Design, Köln 1987.; Künstlermonographien.

VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

PS 0132 L 536

Dr. Kerstin Englert

Architektur in Spätantike und Byzanz

Donnerstag 16-18 Uhr Raum: s. Aushang Beginn: 24. 04. 2003

Das Seminar beschäftigt sich mit den verschiedenen Architekturformen vornehmlich christlicher Bauten und ihrer Entwicklung in Spätantike und Mittelalter. Am Beginn stehen die repräsentativen römischen Großbauten des 4. Jahrhunderts, die im Zuge des im Jahr 313 n.Chr. von Konstantin dem Großen erlassenen Ediktes von Mailand entstanden sind, das allen religiösen Kulturen Toleranz zusicherte. Sie folgen vornehmlich dem Bautypus der Basilika, deren verschiedene Ausprägungen im Seminar ebenso untersucht werden sollen wie die Frage nach den architekturgeschichtlichen Ursprüngen der christlichen Basilika. Im Seminar werden Basiliken aus Rom, Ravenna, Byzanz und dem westlichen Mittelalter (Romanik und Gotik) im Vergleich betrachtet, um regionale Besonderheiten verschiedener Architekturlandschaften und zeittypische Charakteristika herauszuarbeiten. Daneben richtet sich der Blick auf den Zentralbau, der von der Spätantike nach Byzanz und damit zu dem Bautypus des dort weit verbreiteten Bautypus der Kreuzkuppelkirche führt.

Hinweis: In der ersten Sitzung werden die Referatsthemen vorgestellt und die Referate vergeben.

Einführende Literatur in Auswahl:

Brenk, Beat, Spätantike und frühes Christentum, Frankfurt a.M., Berlin, Wien 1977 (= Propyläen Kunstgeschichte, Supplementband I).

Deichmann, Friedrich Wilhelm, Einführung in die christliche Archäologie, Darmstadt 1983.

Kimpel, Dieter, Suckale, Robert, Die gotische Architektur in Frankreich 1130-1270, München² 1995.

Kosch, Clemens, Kölns romanische Kirchen. Architektur und Liturgie im Hochmittelalter, Regensburg 2000.

Krautheimer, Richard, Early christian and byzantine Architecture, Harmondsworth, 1981.

Mango, Cyril, Byzanz, Stuttgart 1986.

Toman, Rolf (Hg.), Die Kunst der Romanik, Köln 1996.

Toman, Rolf (Hg.), Die Kunst der Gotik, Köln 1998.

Ward-Perkins, John B., Rom, Stuttgart 1988.

VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

PS 0132 L 538

Dr. Kerstin Englert

Wolkenkratzer

Donnerstag, 12-14 Uhr Raum:A 060

Beginn: 24. 04. 2003

„*Bauen Sie, was uns stolz macht,*“ heißt es in der Ausschreibung zur Wiederbebauung von Ground Zero in New York. Von der anfänglichen „Höhenangst“ nach dem 11. September ist inzwischen nichts mehr zu spüren, dafür wächst in New York das Bedürfnis, eine Ikone zu errichten und zu reparieren, was zerstört wurde.

Das Hochhaus – ein Symbol des Fortschritts, Wahrzeichen der politischen und wirtschaftlichen Macht? Vor dem Hintergrund der durch die Zerstörung des World Trade Centers neu entfachten Diskussion um Funktionalität und Wirtschaftlichkeit der sogenannten Wolkenkratzer widmet sich das Seminar der Entwicklung der Hochhausarchitektur, fragt nach ihrer Bedeutung in der modernen Baukunst und untersucht u.a. die Quellen ihrer Gestaltsprache, die nicht selten europäischen Ursprungs sind, wie die Gegenüberstellung der mittelalterlichen Kathedrale von Saint Denis und dem 1991 fertiggestellten Tokioter Rathaus auf dem Umschlag dieses Vorlesungsverzeichnisses zeigt.

Die Entwicklung des Wolkenkratzers hat ihren Ausgangspunkt in den USA, genauer gesagt: in Chicago, wo 1885 das Home Insurance Building des Architekten William Le Baron Jenney fertiggestellt wurde – und zwar als erstes Bauwerk mit Stahlskelett. Selbst nur 55m hoch, steht das Home Insurance Building am Beginn einer architektonischen Höhenentwicklung, die ihren derzeitigen Höhepunkt in den 452m hohen Petronas Towers in Kuala Lumpur hat.

Anhand ausgewählter Beispiele sowohl aus den USA als auch aus Europa und Asien wird im Seminar die Entwicklung der Hochhausarchitektur nachvollzogen. Ein Text wie „Das Bürohaus aus künstlerischer Sicht“ aus dem Jahr 1896 von Louis Sullivan ist dabei ebenso zu untersuchen wie wesentliche Wettbewerbe – angefangen in den 20er Jahren mit den Konkurrenzen für den Chicago Tribune Tower und das „Turmhaus“ in der Berliner Friedrichstraße bis hin zum eingangs erwähnten Wettbewerb für Ground Zero.

Hinweis: In der ersten Sitzung werden die Referatsthemen vorgestellt und die Referate vergeben.

VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

PS 0132 L 540

Dr. Kerstin Englert

Köln: „Übung vor Originalen“ (mit einwöchiger Exkursion)

Blockveranstaltungsreihe Aushang

21.-27.7.2003

Namentlich zurückzuführen auf die am Rhein geborene römische Kaiserin Agrippina, die „Colonia“ im Jahre 50 n.Chr. zur Stadt erheben ließ, bietet Köln ein überaus breites kunst- und architekturgeschichtliches Spektrum. Dieses reicht von den Spuren der Römerzeit, zu denen nicht nur das Dionysos-Mosaik im Römisch-germanischen Museum, sondern u.a. auch der auf dem römischen Straßennetz basierende Grundriß der Innenstadt gehört, bis hin zu den Neubauten der letzten Jahre.

Eine Exkursion bietet die für Kunsthistoriker grundlegende Möglichkeit, die Objekte vor Ort in ihrem jeweiligen Umfeld zu untersuchen. Nachdem in der Stadt Köln nach dem Zweiten Weltkrieg ca. 80% der Innenstadt zerstört waren, ist das Stadtbild stark geprägt von den Wiederaufbauten der 50er und 60er Jahre, die ein zentrales Thema sein werden.

Als epochenübergreifenden Seminar konzipiert, werden neben der Kunst und Architektur der Moderne aber auch die bis Mitte der 1980er Jahre wiederhergestellten romanischen Kirchen im Hinblick auf Architektur, Ausstattung und Restaurierung zu erörtern sein – ebenso wie der Kölner Dom, ‚die gotischen Kathedrale schlechthin‘ auf deutschem Boden, deren Fertigstellung jedoch nicht im Mittelalter, sondern erst im Jahre 1880 erfolgte.

Darüber hinaus werden im Bereich der bildenden Kunst ausgewählte Werke in den Kirchen und den Museen zu betrachten sein.

Die Kölner Kunstsammlungen sind im wesentlichen geprägt durch die „Schätze“ der Privatsammler Schnütgen, Wallraf, Richartz, Haubrich und Ludwig.

Aufgrund der räumlichen Nähe wird uns die Exkursion auch Punkten nach Bonn führen – u.a. zur Museumsmeile und der modernen Architektur in der Rheinaue.

Hinweise:

- **Das Seminar ist begrenzt auf 20 TeilnehmerInnen. Die Teilnehmerliste hängt ab 22.4.2003 am schwarzen Brett.**
- Voraussetzung ist die verbindliche Übernahme eines Referates.
- In einer vorbereitenden Sitzung, deren Termin noch bekannt gegeben wird, erfolgt die Verteilung der Referate.
- Leider ist nicht davon auszugehen, dass die Exkursion von Seiten der Universität finanziell unterstützt wird!!

VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

PS 0132 L 534

Prof. Dr. Jiri Fajt

Krakau – Residenzstadt der Jagiellonen (1400–1550) (m. Exkursion)

Blockveranstaltung

siehe Aushang

Krakau war an der Schwelle zur Frühen Neuzeit ein wichtiges Handels- und Kulturzentrum Europas, günstig gelegen an der Kreuzung der Handelswege, die einerseits vom Mittelmeer, von Venedig über Buda-Ofen (heute Budapest) weiter nach Norden zu den Hansestädten an der Ostsee-Küste, andererseits von den asiatischen und osteuropäischen Ländern durch das Gebiet des Deutschen Reichs ins Rheinland und in die Niederlande führten. Wichtigste Impulsgeber für das kulturelle Leben waren der königliche Hof in der königlichen Burg auf dem Wawel, wo sich zugleich als kirchliches Machtzentrum Bischofssitz und Kathedrale befanden, des Weiteren die alte Universität, an der eine ganze Reihe wichtiger humanistischer Persönlichkeiten wirkte.

Die Stadt, in der sich italienische Renaissance und die nördlich der Alpen blühende Spätgotik trafen, wurde zur (Zwischen-)Heimat Dutzender von Künstlern und Architekten, die aus verschiedenen Ecken Europas herzogen. Als bekannteste seien aus Nürnberg die Bildhauer Veit Stoß und Peter Vischer sowie der Maler Hans Süß von Kulmbach genannt, aus Italien der Bildhauer und Architekt Francesco Fiorentino und der Architekt Bartolomeo Berecci. Begriffe wie *Internationalität*, *Assimilation*, *Adaptation*, *Zusammenarbeit* und *Verbreitung* sind somit grundlegend für das Verständnis der künstlerischen Repräsentation am jagiellonischen Hof. Ihnen werden wir im Rahmen des Seminars große Aufmerksamkeit widmen, ebenso der ikonografischen und stilistischen Analyse. Diese Fragen werden vor Ort anhand einzelner Beispiele der Architektur, Retabel- und Schatzkunst aus Krakau und seiner Umgebung diskutiert, darüber hinaus soll der soziale Hintergrund mancher Stiftungen geklärt werden usw. Wir werden nicht nur Schloss und Kathedrale auf dem Wawel sowie die Altstadt mit der Marienkirche am Hauptmarkt besichtigen, sondern auch andere Pfarr- und Klosterkirchen, die staatlichen und kirchlichen Kunstsammlungen der Stadt.

Das Seminar wird als Blockveranstaltung im Rahmen *einer einwöchigen Exkursion nach Krakau vom 24. 5. bis 31. 5.2003* durchgeführt. **Bedingung für die Teilnahme** ist die verbindliche Übernahme eines Referats, das während der Exkursion gehalten und nachträglich in schriftlicher Form abgeliefert wird. Die Zahl der Teilnehmer ist beschränkt auf 20 Studierende. Eine Liste wird ausgehängt, ebenso die Liste der Referatsthemen. Die Interessent/innen werden sich zu einer Einführung zu Anfang des Semesters treffen, wo auch einzelne Fragen diskutiert werden können.

Literatur:

Bialostocki, Jan: *The Art of the Renaissance in Eastern Europe*, Oxford-New York 1976; *Polen im Zeitalter der Jagiellonen 1386–1572* (Ausstellungskatalog, wiss. Leitung: Franciszek Stolorz), Schallaburg 1986; DaCosta Kaufmann, Thomas: *Höfe, Klöster und Städte. Kunst und Kultur in Mitteleuropa 1450-1800*. Köln 1998 (deutsche Ausgabe); *Die Jagiellonen. Kunst und Kultur einer europäischen Dynastie an der Wende zur Neuzeit* (hg. von Robert Suckale und Dietmar Popp), Nürnberg 2002.

VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

PS 0132 L 510

Dr. Branko Mitrovic

Leon Battista Alberti: architecture and theory

Donnerstag, 14-16 Uhr Raum: P-N 561

Beginn: 24.04.2003

The study of the opus of Leon Battista Alberti is one of the most complex and intriguing fields of Renaissance studies. Humanist, architect, art theorist, the author of the first architectural treatise, Alberti is an excellent example of a Renaissance *uomo universale*. The study of the wide range of his achievements is by today a separate field of Renaissance studies in its own right – and the intention of the seminar is to introduce students to the latest trends of Albertian scholarship. The seminar will concentrate on Alberti's architectural theory – and especially his treatise *De re aedificatoria*, in the context of his architectural works, his other writings as well as general humanist culture of the period. The study of different aspects of Alberti's theoretical views – such as antropomorphism in architecture, relationship between proportional and musical theory, the role of rhetorical models in the formulation of the theoretical system, different intellectual influences that can be traced in his writings (Cicero, Renaissance Aristotelianism) – present an excellent introduction into the study of Renaissance culture in general.

NB. Since the seminar will have to be completed before the end of June some session may be longer than usual.

VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

PS 0132 L 535

PD. Dr. Ulrike Müller Hofstede

Zur italienischen Malerei des Manierismus in Florenz

VORBEHALTLICH DER STELLENZUWEISUNG EINER GASTPROFESSUR

siehe Aushang

siehe Aushang

siehe Aushang

Schon nach dem Tod Raphaels (1520) beginnt - vor allem in Florenz – eine Phase der Malerei, die wir heute in der Kunstgeschichte als „manieristisch“ bezeichnen, sie grenzt sich von der „klassischen“ Malerei der Hochrenaissance (Raphael, Leonardo, etc.) und der des Frühbarock (Caravaggio, Guido Reni, Carracci) durch eine andere Formensprache, durch eine besondere „maniera“ ab. Zu ihren Hauptvertretern in der Malerei gehören u. a. Parmigianino, Rosso Fiorentino, Michelangelo, Giorgio Vasari, u.v.a. Die Figuren zeigen übertrieben gedrehte Bewegungen, die Farbtöne verändern sich ins Grelle, changieren in ungewöhnlicher Weise und neue Formen entstehen. Kennenlernen sollen die Teilnehmer des Proseminars die typischen Kennzeichen manieristischer Malerei, d. h. das Vorzeigen besonderer technischer Aspekte, als auch den freien Umgang mit der Natur (die für alle Maler Vorbild war), wozu bestimmte verzerrte Formen bis zur Deformierung des menschlichen Körpers gehören. Neue Kompositionsweisen, in der religiöse Handlungen in den Hintergrund des Bildes, leblose Dinge wie Früchte usw. hingegen in den Vordergrund geraten, sollen ebenfalls analysiert und im Hinblick auf alte und neue Bedeutungen befragt werden. (Einzelne Themen, Aufgabenschritte und Literatur in der einführenden Sitzung.)

Literatur: André Chastel, *La crise de la Renaissance*, Genf 1968; T. Laniczay, *Renaissance und Manierismus, Zum Verhältnis von Gesellschaftsstruktur, Poetik und Stil*, 1977; John Shearman, *Manierismus, Das Künstliche in der Kunst*, Frankfurt/Main 1988; David Summers, *Maniera and Movement. The Figura Serpentina*, in: *Art Quarterly* 35 (1972), S. 269-301.

VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

PS 0132 L 543

Prof. Dr. Bénédicte Savoy

„Das Öffnen der Augen beim Beschreiben der Kunst“. Bildbeschreibungen von Philostratos bis Wolf Biermann

Montag 10-12

siehe Aushang

Beginn: 28.04.03

Bildbeschreibung ist eine Voraussetzung der Kunstwahrnehmung. Im diesem Seminar werden wir anhand ikonographischen Materials sowie ausgewählter literarischer oder kunstwissenschaftlicher Beschreibungen von Kunstwerken die Geschichte dieser traditionsreichen Gattung gemeinsam skizzieren. Dabei werden sowohl die chronologische Entwicklung des Genre berücksichtigt, wie auch seine ideologischen Implikationen. Es geht in erster Linie um die Macht und Ohnmacht der Wörter beim Beschreiben von Bildern. Unsere Aufmerksamkeit wird sich besonders auf Literatur des 19. und 20. Jh. richten.

Fremdsprachenkenntnisse sind willkommen, da wir nicht nur deutschsprachige Literatur berücksichtigen werden.

Einführende Literatur:

E. Rebel [Hrsg.]: Sehen und Sagen. Das Öffnen der Augen beim Beschreiben der Kunst, Ostfildern, 1996; G. Boehm u.a. [Hrsg.]: Beschreibungskunst - Kunstbeschreibung : Ekphrasis von der Antike bis zur Gegenwart; München, 1995; E. H. Gombrich: [Ce que l'image nous dit <dt.>] Die Kunst, Bilder zum Sprechen zu bringen : ein Gespräch mit Didier Eribon, Stuttgart, 1993

VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

HS 0132 L 541

Dr. Lars Blunck

Das Environment – Räumliche Erfahrungsinszenierungen im 20. Jh.

Donnerstag, 10-12 Uhr Raum: A 060

Beginn: 17. 04. 2003

„Environment: An art form in which the artist creates a three-dimensional space in which the spectator can be completely enclosed and involved in a multiplicity of sensory stimulations – visual, auditory, kinetic, tactile, and sometimes olfactory.” (Ian Chilvers, 1998). Mit typologischen Vorläufern im 19. Jahrhundert entstehen im 20. Jahrhundert räumliche angelegte Kunstwerke, die die kunsthistorische Forschung als spezifische Kunstform unter dem Begriff des Environment zu subsumieren versucht hat. Das Environment, so scheint es, ist dezidiert auf den Akt der Erfahrung des Rezipienten ausgerichtet. Dies bedeutet, dass der kinästhetische Vollzug des Erfahrungsangebotes die Frage nach dem Kunstcharakter des ‚Werkes‘ in seinen Grundfesten berührt. Wird der Rezipient im Environment Teil der Inszenierung, so stellt sich die Frage nach dem Grad der Inklusivität der ästhetischen Situation, nach dem Grad der Überwindung der räumlichen Distanz zwischen Rezipient und dem, was wir als Objekt ästhetischer Erfahrung zu bezeichnen gewohnt sind. Kurzum: Es stellt sich die Frage nach der Auflösung des Werkbegriffs. Das Seminar soll an Hand ausgewählter Beispiele von Marcel Duchamp bis Gregor Schneider den Begriff des Environments hinterfragen und dessen Tragfähigkeit überprüfen.

VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

HS 0132 L 539

Dr. Christoph Brachmann

Französische Buch- und Tafelmalerei des 15. Jh.

Mittwoch, 10-12 Uhr Raum A 060 Beginn: 23.04.2003

Aus dem 15. Jahrhundert haben sich Zeugnisse französischer Malerei v. a. im Bereich der Buchmalerei erhalten: Zeugnisse, die – denkt man an das Stundenbuch des Duc de Berry – sicherlich zu den bekanntesten und bedeutendsten dieser Gattung überhaupt gehören. Angesichts der wechselvollen Geschichte Frankreichs in jener Zeit stellt das genannte Jahrhundert in künstlerischer Hinsicht allerdings keine Einheit dar: neben Ereignissen wie die verheerende Niederlage bei Azincourt 1415 gegen die Engländer und die anschließende Besetzung weiter Teile Frankreichs inklusive der Hauptstadt Paris, trägt dazu die schon im späten 14. Jahrhundert feststellbare Existenz von Unterzentren bei, die nun durch die Schwächung der Zentralgewalt weiter an Bedeutung gewannen. Angesichts der gewissen Heterogenität wird im Rahmen des Seminars chronologisch vorzugehen sein. Als frühestes Beispiel soll der Komplex der ›Très riches heures‹ des Duc de Berry eingehend untersucht werden; insbesondere ihre herausragenden Monatsbilder, bei denen mit der erstaunlich wirklichkeitsgetreuen Wiedergabe ein sehr ähnlicher Weg eingeschlagen wurde wie bei den zeitgleichen Werken der Brüder van Eyck: Übereinstimmungen, die wenig verwundern, handelt es sich doch bei den ausführenden Brüdern Limburg ebenfalls um – nun an einem französischen Hof dauerhaft beschäftigte – Niederländer; ein Phänomen, das auch bei einem Großteil der anderen zu untersuchenden Werke wiederzufinden ist. Das Hauptaugenmerk soll im weiteren auf die Zeitspanne zwischen ca. 1440 und 1470 gelegt werden. Verbunden ist sie insbesondere mit den Namen ›Jean Fouquet‹, durch den erstmals nachhaltige Tendenzen der italienischen Frührenaissance in Frankreich Raum greifen, und ›Barthélemy d'Eyck‹, den Maler König René's d'Anjou: dessen beispiellos umfangreiche Hofkunst wird den eigentlichen Schwerpunkt des Seminars darstellen; auch weil sich dadurch das Spektrum der untersuchten Handschriftentypen um wichtige, spezifisch höfische Komponenten erweitern läßt (vgl. ›Das Turnierbuch‹, ›Das Liebentbrannte Herz‹). Gerundet werden soll das Bild durch einige weitere Künstler der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts: so u. a. durch einen Blick auf Simon Marmion – von dem die Berliner Gemäldegalerie zwei bedeutende Altarflügel besitzt – auf den für den Duc de Berry tätigen ›Maître de Moulins‹ und schließlich den ›Maître de Saint Gilles‹. Es liegt in der Natur des Sujets, daß Französischkenntnisse sinnvoll wären, doch gibt es durchaus Themen, die hauptsächlich in der deutschen Fachliteratur Niederschlag gefunden haben.

Literatur: AVRIL, François/ REYNAUD, Nicole: Les manuscrits à peintures en France, 1440-1520, Paris 1993, KÖNIG, Eberhard: Das Liebentbrannte Herz, Graz 1996, MEISS, Milliard: French Painting in the Time of Jean de Berry. II/III, London/N.Y. 1967/1974, PÄCHT, Otto: René d'Anjou – Studien I u. II, in: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen in Wien 69, 1973, S. 85-126 (I); 73, 1977, S. 7-106 (II), RING, Grete: A Century of French Painting 1400-1500, London 1949,

SCHAEFER, Claude: Fouquet. An der Schwelle zur Renaissance. Dresden/Basel 1994,
SCHELLER, Robert W.: Imperiales Königtum in Kunst und Staatsdenken der französi-
schen Frührenaissance, in: Kritische Berichte 6, 1978, S. 4-24

VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

HS 0132 L 509

PD Dr. habil. Magdalena Bushart
Bildhauerei nach 1945

Mittwoch, 12-14 Uhr Raum: A 052 Beginn: 23.04.03

In keiner anderen Gattung hat nach 1945 ein so tiefgreifender Wandel stattgefunden wie in der Bildhauerei. In der ersten Hälfte des Jahrhunderts hatten ihre Vertreter bemerkenswert hartnäckig an repräsentativen Aufgaben, an der menschlichen Gestalt als Thema und an den Materialien Stein, Holz oder Bronze festgehalten; die Aufbruchstimmung der Avantgarden hinterließ bei ihnen dagegen nur wenig Spuren. Impulse für eine Neudefinition kamen in der Regel von außen: von Malern (Henri Matisse, Pablo Picasso, Umberto Boccioni) sowie von Künstlern, deren Werk sich ohnehin einer gattungsspezifischen Zuordnung entzog. Erst nach Kriegsende machte sich unter den Bildhauern ein verändertes Selbstverständnis bemerkbar. Die Bindung von Skulptur und Plastik an die Architektur beziehungsweise den öffentlichen Raum wurde ebenso in Frage gestellt wie ihre abbildende Funktion. Neue Materialien - Stahl, Beton, Kunststoff, Textilien, Glas, aber auch Gebrauchsgegenstände - hielten Einzug und eröffneten neue Gestaltungsmöglichkeiten, die die Grenzen zur Malerei und zur Architektur zunehmend verunklärten. Letztlich ließen sich alle dreidimensionalen Objekte als „Plastiken“ oder „Skulpturen“ bezeichnen: selbst Aktionen fungierten unter diesem Oberbegriff. So ist die Entwicklung der neueren Bildhauerei nicht nur als „Befreiung“ oder als „Fortschritt“, sondern auch als Verlust einer spezifischen Aufgabenstellung zu beschreiben. Im Seminar sollen die wichtigsten Positionen der Bildhauerei der fünfziger und sechziger Jahre vorgestellt und auf ihr Verhältnis zur Tradition hin befragt werden. Welche Faktoren bestimmen die künstlerische Theorie und Praxis? Welche Folgen hat die Entwicklung auf überkommene Aufgabenstellungen? Wie stellt sich das Verhältnis zu Malerei und Architektur dar?

Die Referatsthemen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben und verteilt. Voraussetzung für den Erwerb eines Leistungsscheins sind die Übernahme eines Referats und die Anfertigung einer schriftlichen Hausarbeit.

Einführende Literatur:

Margit Rowell (Hg.), Skulptur im 20. Jahrhundert. Figur - Raumkonstruktion - Prozeß, München 1986

VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

HS 0132 L 531

Prof. Dr. Adrian von Buttlar
Die 50er Jahre in Berlin

(Lokaltermine/Führungen)

Dienstag, 15-17 Uhr Raum A 052

Beginn 22.04.03

Architektur und Stadtgestaltung der Nachkriegsmoderne sind heute heftiger Kritik ausgesetzt, die mittlerweile zu zahlreichen Abrissen - sogar eingetragener Baudenkmale – geführt hat. Auch das von den Leitlinien der CIAM und Le Corbusier in den dreißiger Jahren formulierte Prinzip der Funktionstrennung und die dem Konzept der „Stadtlandschaft“ im Sinne Hans Scharouns verpflichtete offene Gestaltung des Stadtraumes werden durch die Forderung nach „Urbanität“ und die Rekonstruktion historischer Blockrandbebauungen „korrigiert“. Die künstlerischen (und ethischen) Qualitäten der Nachkriegsmoderne sind angesichts vieler unstrittiger Fehlleistungen der Epoche in Vergessenheit geraten.

Das Seminar will ausgewählte Beispiele der Fünfziger-Jahre-Architektur in - bzw. im Vergleich zu Berlin - vor dem Hintergrund der gesellschaftlich-politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen der Wiederaufbaujahre und des Kalten Krieges vorstellen. Dabei wird zum einen die Frage nach dem Anknüpfen an Vorbilder der „klassischen Moderne“ der Zwanziger und frühen dreißiger Jahre, zum anderen nach neuen Leitbildern und Einflüssen, namentlich aus USA und der Sowjetunion, aber etwa auch aus Holland und Skandinavien aufgeworfen, um die Eigenständigkeit der Epoche und die semantische Aufladung der Architekturformen im Propagandadiskurs zwischen Ost und West nachvollziehen zu können. Flankierend sollen Beispiele der städtebaulichen Einbindung sowie der künstlerischen Akzentuierung des Öffentlichen Raums einbezogen werden.

Literatur zur Einführung: Christoph Hackelsberger, Die aufgeschobene Moderne, Ein Versuch zur Einordnung der Architektur der fünfziger Jahre, München/Berlin 1985; Werner Durth/ Niels Gutschow, Architektur und Städtebau der fünfziger Jahre. Ergebnisse der Fachtagung Hannover 1990: Schutz und Erhaltung der Bauten der fünfziger Jahre, Bonn 1990 (Schriftenreihe des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz Bd. 41); J. Düwel / W. Durth / N. Gutschow (Hg), 1945. Krieg – Zerstörung – Aufbau. Architektur und Stadtplanung 1940-1969, Berlin 1995 (Schriftenreihe der Akademie der Künste Bd. 23); Stiftung Bauhaus Dessau (Hg), Die geteilte Moderne. Architektur im Nach-

kriegsdeutschland- Dokumentation von Tagung und Ausstellung, Dessau 2001;
Einschlägige Berlin-Literatur.

VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

HS 0132 L 513

Prof. Dr. Hartmut Krohm
Druckgrafik im Zeitalter der Aufklärung
(Daniel Chodowiecki und William Hogarth)

Freitag, 10-12 Uhr Kupferstichkabinett am Kulturforum ab 25.04.03

Der reiche Bestand des Berliner Kupferstichkabinetts soll zunächst die Gelegenheit bieten, sich mit den Radierungen des in Berlin tätigen deutsch-polnischen Künstlers Daniel Chodowiecki (1726-1801), mit den seinen Darstellungen zugrundeliegenden moralisierenden, pädagogischen Absichten, auseinander zu setzen. Es soll dabei ein Überblick über seine äußerst produktive Tätigkeit als Illustrator in Almanachen und von literarischen Werken gewonnen werden. Eine nähere Betrachtung gilt vor allem Radierfolgen wie „Leben eines Liederlichen“, „Natürliche und affectirte Handlungen des Lebens“ oder „Der Fortgang der Tugend und Lasters“ (in diesem Falle einschließlich der Erläuterungen Georg Christoph Lichtenbergs).

Ausgehend von Chodowiecki werden des weiteren andere in Deutschland herausgebrachte druckgraphische Blätter auf ihren aufklärerischen Gehalt hin untersucht.

Chodowieckis Radierungen entstanden – wenn freilich auch nicht ausschließlich – vor dem Hintergrund der auf Aufklärung und Aufdeckung von gesellschaftlichen Mißständen hinzielenden Einzelblätter und Bildfolgen des Engländers William Hogarth (1697-1764). Davon werden Arbeiten in Auswahl, darunter etwa die Serie „Marriage A-la-Mode“, ausführlich besprochen.

Da sich gerade Chodowiecki im Format „en miniature“, das einen intimeren Umgang voraussetzt, als Meister erweist, muß die Teilnehmerzahl auf 12 begrenzt werden. Eine Liste zwecks Anmeldung liegt im Sekretariat aus.

Referatsthemen werden im Aushang bekannt gegeben. Leistungsscheine setzen Referat und schriftliche Ausarbeitung als Hausarbeit voraus.

VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

HS 0132 L 510

PD. Dr. Ulrike Müller Hofstede

Der Statuenhof des Belvedere im Vatikan: Zur Antikenrezeption in der Frühen Neuzeit

VORBEHALTLICH DER STELLENZUWEISUNG EINER GASTPROFESSUR

siehe Aushang

siehe Aushang

siehe Aushang

Seit der Frührenaissance übte unter den zahlreichen Antikensammlungen Italiens diejenige im Statuenhof des Belvedere zweifellos die weitaus größte Faszination auf Künstler und Sammler aus. Zu ihrer Sammlung gehörte u. a. die berühmte Laokoongruppe, der Apoll vom Belvedere, die Venus Felix und der Torso. Im Seminar wird zum einen der Gedanke von der *Wiederkehr des goldenen Zeitalters* behandelt, der sich unter Papst Julius II. bildete, welcher den Hof bauen und die ersten Statuen aufstellen ließ. Dabei handelt es sich um ein regelrechtes Programm eines mythisch-historischen Zusammenhangs der Figuren untereinander, das dem Papst und seinen Legitimationsansprüchen diente. Darüberhinaus wird den einzelnen antiken Gruppen und ihrer Rezeption in den darauffolgenden drei Jahrhunderten in ausgewählten Problemen der Antikenrezeption nachgegangen: der Laokoongruppe und ihrer Geltung als „*exemplum doloris*“, der Frage, warum sie als Musterbeispiel von Schmerzdarstellungen verschiedenen Alters galt und was dieser antiken Vorgabe widersprach, warum der Apoll als Norm für Erhabenheit und Schönheit für Künstler gültig war, welche ästhetischen Normen sich mit der Venus Felix und der Cleopatra verbanden. Nicht zuletzt wird auch die Frage nach der Verbreitung und Kenntnis dieser Antiken durch Kleinbronzen und Stiche in Sammlungen gestellt werden müssen, um die Antikenrezeption als kulturgeschichtliches Phänomen zu begreifen.

(Themen mit weiterführender Literatur s. Aushang)

Literatur: Henrik Brummer, *The Statue Court in the Vatican Belvedere*, Stockholm Studies in History of Art, No. 20, Stockholm 1970; Uwe Geese, *Antike als Programm – der Statuenhof des Belvedere im Vatikan*, in: *Kat. d. Ausst. Natur und Antike in der Renaissance*, Frankfurt/Main, Liebighaus, 1985/1986, S. 24-50.

VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

HS 0132 L 544

Dr. Bénédicte Savoy

Paris und die deutsche Malerei. 1789-1914

Montag, 14-16 Uhr

Raum: s. Aushang Beginn: s.

Aushang

Das Seminar vermittelt anhand von deutschen und französischen Quellen sowie der Forschungsliteratur einen Einblick in die aktuelle deutsch-französische Kunst- und Kulturtransferforschung. In dieser Hinsicht bieten die politisch und kunsthistorisch bewegten Jahrzehnte nach der französischen Revolution sowie das sich in Nationen organisierende 19. Jh. ein weitreichendes Untersuchungsfeld. In gemeinsamer Diskussion werden wir versuchen, die künstlerischen und kunsthistorischen Interdependenzen zwischen den deutschen Kunstzentren (München, Düsseldorf, Berlin u.a.) und Paris aufzuzeigen. Dabei wird sich unsere Augenmerk u.a. auf die vermittelnde Rolle der Kunststudenten und Künstler, der Sammler und Kunstagenten, auf wichtige Ausstellungen und die Bildung von Sammlungen sowie auf die (Un-)Aufmerksamkeit der französischen Öffentlichkeit deutscher Kunst gegenüber.

Französischkenntnisse werden nicht vorausgesetzt, sind aber willkommen.

Einführende Literatur:

U. Fleckner, M. Schieder, M. Zimmermann [Hrsg.]: *Jenseits der Grenzen : französische und deutsche Kunst vom Ancien Régime bis zur Gegenwart*, Köln, 2000; M. Espagne, M. Werner: *Transferts. Les relations interculturelles dans l'espace franco-allemand (XVIIIè-XIXè siècle)*, Paris, 1988; Wolfgang Becker: *Paris und die deutsche Malerei, 1750-1840*, München 1971.

MAGISTRAND(INN)EN- UND DOKTORAND(INN)EN- COLLOQUIEN

CO 0132 L 553

PD Dr. habil. Magdalena Bushart
Ikonographie für Fortgeschrittene

Donnerstag, 19-21 Uhr
Aushang

s. Aushang

Beginn: s.

Die Ikonographie, der Versuch, die Bedeutung eines Kunstwerks in seinem historischen Kontext zu „lesen“, ist in den letzten dreißig Jahren heftigen Angriffen ausgesetzt gewesen. Dennoch hat sie sich im Methodenkanon behaupten, ihre Fragestellungen und ihr Instrumentarium verfeinern können. Wir sprechen heute nicht mehr nur von der Ikonographie einer Darstellung, sondern auch von der „Ikonographie des Materials“; untersuchen nicht nur in sich abgeschlossene Einzelwerke, sondern auch Gestaltungsprozesse, politische Inszenierungen oder das Zusammenwirken unterschiedlicher Medien; fragen nicht mehr nur nach den Intentionen von Auftraggebern und Künstlern, sondern auch nach der Rolle des Betrachters; interessieren uns nicht nur dafür, was ein Kunstwerk bedeutet, sondern auch dafür, wie es das tut.

Diesen Wandel möchte ich zum Thema des Colloquiums machen. Es soll ein (keineswegs nur auf unser Institut beschränktes) Forum sein, auf dem Magistranden, Doktoranden und Lehrende ihren Umgang mit ikonographischen Problemen - möglichst anhand von konkreten Beispielen aus der eigenen Praxis - vorstellen und Chancen wie Risiken der Methode diskutieren können. Geplant sind Einzelsitzungen und Blockveranstaltungen an zwei Wochenenden.

Anmeldung und Themenvorschläge bitte bis zum 14. April in mein Fach oder an meine E-Mail-Adresse. Der Termin der ersten Sitzung wird per Aushang am schwarzen Brett bekannt gegeben.

MAGISTRAND(INN)EN- UND DOKTORAND(INN)EN- COLLOQUIEN

CO 0132 L 556

Prof. Dr. Adrian von Buttlar
Magistrand(inn)en und Doktorand(inn)en-Colloquium

BlockveranstaltungRaum s. Aushang
Beginn: s. Aushang

CO 0132 L 554

Prof. Dr. Hartmut Krohm
Magistrand(inn)en und Doktorand(inn)en-Colloquium

Dienstag, 20-22 Uhr (14-tägig)Raum: A 052 Beginn: s. Aushang

Im Rahmen des Colloquiums werden laufende Magisterarbeiten sowie Themen der Dissertationsprojekte behandelt. Die Abfolge der Referate wird zu Semesterbeginn festgelegt.

SPRACHAUSBILDUNG

KU 0132 L 557

Pietro Monsutti M.A.

Italienisch für Studierende der Kunstgeschichte

Donnerstag 16-18 Uhr Raum: P-N 561 Beginn: 24. 04. 2003

Literatur:

Ernst, Gerhard: Einführungskurs Italienisch, Tübingen 2000

Kirsten, Gerhard u.a.: Grammatica italiana per tutti. Stuttgart 2001

I Dizionari Sansoni: Deutsch-Italienisch, Italienisch-Deutsch, Firenze 2000

Hinweise:

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt auf 30 Personen.

Die Veranstaltung richtet sich in erster Linie **an Studierende des Fachgebietes Kunstgeschichte der TU Berlin**. Falls Plätze frei sind, können auch Studierende anderer Universitäten teilnehmen.

SPRECHSTUNDEN

Blunck, Dr. Lars	Donnerstag 14-16 Uhr
Brachmann, Dr. Christoph	Dienstag 14-16 Uhr
Bushart, PD Dr. habil. Magdalena	Dienstag 14-16 Uhr
Butlar, Prof. Dr. Adrian von (Voranmeldung im Sekretariat, Tel. 314 25014)	Montag 10-12 Uhr
Englert, Dr. Kerstin	Mittwoch 10-12 Uhr
Krohm, Prof. Dr. Hartmut (im Institut)	Freitag 12.30-14 Uhr
Savoy, Prof. Dr. Bénédicte	Dienstag 14-16 Uhr
Suckale, Prof. Dr. Robert (Voranmeldung im Sekretariat, Tel. 314 22233)	nach Vereinbarung

Sprechstunden der Gastdozenten und Lehrbeauftragten nach Vereinbarung.

VERZEICHNIS DER LEHRENDEN

Name	Telefon dienstlich	Fax dienstlich
Blunck, Dr. Lars	314-25998	314-23844
Brachmann, Dr. Christoph	314-28922	314-23844
Bushart, PD Dr. Magdalena	314-21413	314-23844
Buttlar, Prof. Dr. Adrian von	314-23232	314-23844
Dr. Jörg Deuter	über 314-22233	314-23844
Englert, Dr. Kerstin	314-21297	314-23844
Fait, Dr. Jiri	über 314-22233	314-23844
Göres, Dr. Burkhard	über 314-22233	314-23844
Hänsel, Dr. Sylvaine	über 314-22233	314-23844
Hoh-Slodzyk, Dr. Christiane	852 47 00	852 47 40
Krohm, Prof. Dr. Hartmut	206-168 15	206-168 12
Martin, Dr. Frank	über 314-22233	314-23844
Mitrovic, Dr. Branko	314-22739	314-23844
Monsutti M.A., Pietro	über 314-22233	314-23844
Müller Hofstede, PD Dr. Ulrike	über 314-22233	314-23844
Rump, PD Dr. Gerhard Charles	259171966 oder Handy 0177-3822486	
Savoy, Prof. Dr. Bénédicte	über 314-22233	314-23844
Suckale, Prof. Dr. Robert	314-21436	314-23844
Tietz, Dr. Jürgen	über 314-22233	314-23844